

*Ehre das Alte hoch,
bringe aber auch dem Neuen
ein warmes Herz entgegen.
Gegen Dir unbekannte Namen
hege kein Vorurteil.*

*Urteile nicht nach dem Erstenmalhören
über eine Komposition; was Dir im
ersten Augenblick gefällt, ist nicht immer das Beste.
Meister wollen studiert sein.*



*Der Künstler halte sich im Gleichgewicht
mit dem Leben; sonst hat er einen schweren Stand.*

Robert Schumann

1119 43 2700 1 1524/80

Es gibt Opern-Ouvertüren, die unabhängig von ihrer Funktion als Vorspiel zum Bühnenwerk häufig auch in Konzertprogrammen zu finden sind. Zu ihnen gehört die *Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Figaro“*. Wolfgang Amadeus Mozart hat sie als Sinfoniesatz (ohne Durchführung, mit einer Coda) komponiert. Sie bringt keine Themen oder szenische Begebenheiten aus der Oper, sondern widerspiegelt deren Gesamteindruck. Von den ersten Pianissimo-Figuren der Violinen bis zum Fanfaren-Thema der Blechbläser wirbelt sie in federnder Leichtigkeit vorüber – ein brillantes Feuerwerk Mozartscher Kompositionskunst!

Bei der großen Beliebtheit und Attraktivität, die das Solokonzert sogleich nach seiner Entstehung um 1700 erlangt hatte, erscheint es nur natürlich, daß als Soloinstrument sehr bald auch dasjenige Blasinstrument erprobt wurde, das in der Musik dieser Zeit eine so offensichtliche Favoritenrolle spielte: die Oboe. Wie für das Solokonzert überhaupt, so war auch für das Oboenkonzert Venedig das erste bedeutende Zentrum. Hier entstand mit dem *Concerto d-Moll* von *Alessandro Marcello* (1669–1747) auch dasjenige Werk, das man mit einer gewissen Berechtigung als das erste klassische Muster der Gattung ansprechen könnte. Der vielseitig begabte venezianische Musiker, von dessen kompositorischem Schaffen wir heute nur wenig kennen, ist auch als Maler und Dichter hervorgetreten und war Mitglied der Arcadia (italienische Literaturakademie). An seinem Oboenkonzert d-Moll, das seine bekannteste Komposition überhaupt darstellt, fesseln ebenso die plastische, ausdrucksstarke Melodik wie die formale Ausgewogenheit und der feine Sinn für die besondere Klangqualität des Soloinstrumentes.

Andreas Lorenz: geb. 1952. Instrumentalunterricht ab 7. Lebensjahr (Klavier, später Horn, ab 14 Jahre Oboe); 5 Jahre Studium in Dresden; Engagement als Solo-Oboer: Meininger Theater, Berliner Staatskapelle, seit 1977 Dresdner Philharmonie. Diplome bei Wettbewerben: 1974 (Prager Frühling) und 1978 (Toulon-Südfrankreich); 1. Preis 1974 Markneukirchen.



MEIN KONZERT

KLASSE 11/12